

Predigt zu ‚Christi Himmelfahrt‘

(Thema: Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus Amen.

Liebe Gemeinde!

Gerade haben wir das klassische Himmelfahrtslied gesungen: ‚Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig‘.

Das klingt erstmal nicht nach Freiheit, dem Thema für diesen Himmelfahrtsgottesdienst.

In dem Lied klingt die Message an, die wir mit Christi Himmelfahrt oft verbinden und die wir im Credo, im Apostolischen Glaubensbekenntnis auch in diesem Gottesdienst ausgesprochen haben: ‚Aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes‘. Ja, das stimmt auch. Jesus Christus hat alle Macht von seinem Vater in seine Hände gelegt bekommen. Er ist der Herrscher, der König über alle Welt.

Es gibt allerdings noch einen anderen Punkt an Christi Himmelfahrt, mit dem wir uns dem Thema ‚Freiheit‘ nähern.

Jesus ist durch seine Himmelfahrt nun überall gegenwärtig. Seine Gegenwart ist nicht mehr an einen bestimmten Ort gebunden! Jesus ist nun nicht mehr mal hier und mal da. Er ist nicht nur an einem bestimmten Ort im heiligen Land, geschweige denn bei bestimmten Personen wie nur bei seinen 12 Jüngern, denen er in den vierzig Tagen immer wieder erschienen ist, anzutreffen. Nein, Jesus lässt sich nun nicht mehr an Orte und Personen binden. Er ist so frei, nun überall für uns da zu sein! Das zeugt von Freiheit! Da strahlt Freiheit auf!

Damit wären wir bei dem Thema, das Christi Himmelfahrt mit dieser Weite des Himmels und der Offenheit einfach ausstrahlt.

Deswegen haben wir uns während der Vorbereitung auch das schöne Lied von Reinhard Mey ausgesucht: ‚Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein!‘

Wenn ich es richtig weiß, ist es von Reinhard Mey eines seiner liebsten Hobbys gewesen, kleine Motorflugzeuge zu fliegen bzw. es war es. Inzwischen - meine ich - fliegt er selbst nicht mehr. Und dieses Gefühl, was er dabei beschreibt, kennt wohl jeder so ein bisschen, auch wenn er nicht fliegt. Dieses Gefühl, endlich mal alles hinter mir lassen zu können - einfach grenzenlose Freiheit zu spüren!

Also ich erzähle Ihnen mal, wo ich das deutlich spüre.

Das ist der Augenblick, wo ich nach langen, harten Arbeitswochen auf meinen Anrufbeantworter spreche: Guten Tag, Sie haben den Anschluss von Pfarrer Klaus Eberhard gewählt. Ich bin bis zum soundsovielten ‚leider‘ nicht erreichbar. Also das ‚leider‘ habe ich mir inzwischen gespart, weil es nicht ehrlich ist.

Oder das ist der Augenblick, wo ich am Anfang meines Großurlaubs an die Nordsee auf der Fähre bin, das Meer sich vor mir öffnet und eine Weite gibt und das Festland so langsam verschwindet. Da fühle ich dann, dass ich alles hinter mir lasse und mich nix mehr aus meinem Alltag erreicht. Vor mir liegen satte drei Wochen erholsame Freiheit auf der Insel!

Die Statements, die wir gerade gehört haben, waren da nicht so oberflächlich und gingen da mehr in die Tiefe! Was mir dabei vor allem hängen geblieben ist: Freiheit schenkt mir Freiräume, mich für eine Sache, die mir wichtig ist, sich einzusetzen, sei es für die Gemeinde oder andere ganz wichtige Dinge in meinem Leben.

Daran wird deutlich, dass Freiheit nicht mit einer libertinistischen Gesinnung gleichzusetzen ist. Freiheit bedeutet nicht Beliebigkeit. Ich halte für ganz wichtig, das gerade in der heutigen Zeit, wo das Individuum so stark betont wird, klar zu stellen. Ich weiß noch, dass es zu meinen Kind- und Jugendzeiten

in der Musikszene die Neue Deutsche Welle gab. Dort gab es ein Lied von UKW, das hieß: ‚Ja, ich will, was mir gefällt. Es gibt nichts, was mich noch hält. Ja, ich will, will, will, will, will, was mir gefällt.‘ Ich habe das damals rauf und runter gehört. Das passte gut in meine pubertäre Zeit - irgendwie auch verständlich. Aber so oberflächlich beliebig ist evangelische, christliche Freiheit sicher nicht zu verstehen. Dahinter steckt mehr Tiefgang.

Mir wird das an einem markanten Bibelvers am Anfang des 5. Kapitels aus dem Galaterbrief. Da schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Galatien - in Kleinasien, der heutigen Türkei: ‚Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!‘

Kurz zur Situation: Die christliche Gemeinde in Galatien war drauf und dran, die evangelische Freiheit, die sie durch die frohe Botschaft von Jesus Christus geschenkt bekommen hatte, wieder aufzugeben. Was war passiert? Es hatten sich Wandermissionare eingeschlichen, die der Gemeinde sagten: Ja, das mit der Gnade, der Liebe Gottes und dem Glauben an Jesus ist ja richtig. Aber ihr müsst auch das Gesetz einhalten, um vor Gott im richtigen Licht dazustehen.

Um es auf heute zu übertragen und einfacher zu sagen: Der liebe Gott erwartet vor allem, dass Christen hübsch artig und brav sind - sprich gute Menschen sind. Also haltet euch bitteschön fleißig an Regeln und Paragraphen, damit ihr vor Gott und euren Mitmenschen korrekt dasteht.

Genau dagegen sagt Paulus ganz klar: Nein! Das ist falsch! Christen berufen sich nicht auf das, was sie geleistet haben - auf ihre tollen Werke, auf ihr frommes Gehabe und Gerede. Christen verlassen sich letztendlich auf die Liebe Gottes, die sich in Jesus Christus zeigt! Christen vertrauen darauf, dass Gott mich annimmt, so wie ich bin, mit meinen Fehlern und Schwächen, mit meiner Schuld! Das ist das Evangelium! Und daraus bekomme ich Freiheit!

Wenn ich hingegen auf mein Können und Tun setze, dann gerate ich total unter Druck und setze mich vielen Zwängen aus. Ich muss ja dann vor meinen Mitmenschen und letztlich auch vor Gott glänzen, astrein dastehen!

Genau diese Gefahr sieht auch Paulus bei den Galatern damals, wenn er im Galaterbrief schreibt: ‚Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und blasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!‘

Damit will er sagen: Liebe Leute, baut in erster Linie nicht auf euch! Seid frei von falschen Zwängen, weil Gott selbst euch von allem falschen Druck und Anklage frei macht! Christsein bedeutet nicht: Du sollst, du musst und erst dann bist du was! Von dieser Denke befreit uns Gott, indem er uns mit seiner Liebe beschenkt und uns so annimmt, wie wir vor ihm dastehen.

Ich darf also so sein wie ich bin! Gott beschenkt mich da! Ja, Gott schenkt mir da unendliche große Freiheit, die wir nicht groß genug und wovon wir nicht oft genug reden können, weil der Mensch immer wieder in diesem falschen Leistungsschema denkt, das allein zählt!

Daher ist es so wichtig, diese evangelische christliche Freiheit von der Kanzel zu predigen - Sonntag für Sonntag und auch an Festtagen wie diesen.

Ich bin überzeugt: Das hat was unglaublich Entlastendes und Befreiendes - nicht nur in meinen Urlaubsgefühlen, sondern mitten in meinem Alltag!

Damit bin ich bei einem weiteren wichtigen Punkt von Freiheit!

Freiheit bedeutet ja wie gesagt nicht, dass ich jetzt tun und lassen kann, was ich will, dass ich nur das tu, was mir passt und mir gefällt.

Luther hat das mal ganz treffend in einer sehr wichtigen Schrift ‚Von der Freiheit eines Christenmenschen‘ auf den Punkt gebracht:

‚Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan‘. Ich halte das für zwei ganz wichtige Sätze.

Sie zeigen auf, dass wir Christen da in einem Spannungsverhältnis leben.

Auf der einen Seite sind wir völlig frei, da wird von Gott geliebt und angenommen werden, so wie wir sind, und dadurch unsere Würde geschenkt bekommen.

Auf der anderen Seite hat die Freiheit auch Konsequenzen für mein Leben!

Ich werde gerade durch die Freiheit, die Gott mir schenkt, selbstständig, mündig und kann eigene Schritte in das Leben gehen, Verantwortung für mein Leben, ja auch für andere und für die Gesellschaft übernehmen. Da liegt ja auch eine ganz große Stärke unseres christlichen Glaubens!

Mir wird das auch an der Geschichte zu Christi Himmelfahrt klar. Da fährt Jesus in den Himmel auf. Die Jünger schauen hinterher, so als wollten sie ihn festhalten. In der Apostelgeschichte im 1. Kapitel wird das noch deutlicher als am Ende des Lukasevangeliums. Da sagen die beiden Engel bzw. Boten Gottes - man weiß nicht genau, was sie sind, das ist auch egal - da sagen sie zu den zurückgebliebenen Jüngern: Was glotzt ihr dem aufsteigenden Jesus hinterher? Geht gefälligst eure eigenen Schritte in das Leben hinein! Gott hat euch dazu befreit! Gott geht da mit euch! Ich habe das jetzt etwas freier übersetzt. Aber genau das ist damit im Grunde genommen gemeint!

Ja, ihr habt Gott im Rücken! Er trägt euch, ist für euch da! Aber jetzt geht auch los und macht eure eigenständigen, selbstständigen Schritte in das Leben hinein und gestaltet die Zukunft!

Ich finde das einen ganz wichtigen Punkt, weil der an Christi Himmelfahrt manchmal untergeht - vielleicht auch deshalb, weil wir uns zu sehr damit beschäftigen, wie wir uns die Himmelfahrt Christi vorzustellen haben.

Ich höre hier aber auch ganz klar heraus: Halt dich nicht zu sehr an dem Alten fest! Sei nicht rückwärtsgewandt! Geh endlich los und mach deine eigenen Schritte!

Das ist tatsächliche, evangelische, christliche Freiheit!

Ich habe dazu vor Kurzem einen guten Artikel in der Zeitung über das neue Buch von Margot Käßmann gelesen mit dem Titel: ‚Mehr als Ja und Amen. Doch, wir können die Welt verbessern.‘ Da steht vor allem die Message im Vordergrund: Ja, wir haben die Freiheit, das Leben selber zu gestalten und die Gesellschaft zu verändern!

Und ich habe den Eindruck, genau das war auch Thema auf dem Kirchentag in Hamburg unter dem Motto ‚Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit‘. Es mag dahin gestellt sein, ob das auch gelungen ist. Aber die Blickrichtung stimmt auf jeden Fall.

Um es noch mal mit der Freiheit auf den Punkt zu bringen:

Ja, ich darf solche Freiheitserfahrungen haben, dass ich mal alles hinter mich lassen darf. Vielleicht ist das auch ein Stück weit die geschenkte Freiheit von Gott.

Auf jeden Fall ist Freiheit ein Geschenk und kein Verdienst! Man denke an das, was Paulus an die Galater damals geschrieben hat und noch heute gilt!

Gott ist es letztendlich, der mich trägt, der mir den Rücken stärkt und der sich für mich einsetzt! Das ist das Evangelium! Und das hat was total Entlastendes, Befreiendes!

Diese Freiheit hat aber auch Konsequenzen! Ich werde mündig, selbstständig. Ich gehe los, übernehme Verantwortung für mich und für andere. Ich gestalte nicht nur mein Leben, sondern auch das der Welt und setze mich für eine gute Zukunft ein!

Das geschieht konkret an dem Ort, an dem Platz, wo Gott mich hinstellt - mitten in meinem Alltag!

Christi Himmelfahrt lädt mich dazu neu ein!

Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.